

# Er war im Bieler Stadtrat – und wurde bespitzelt

Fritz Freuler stiess vor über 50 Jahren zur Revolutionären Marxistischen Liga in Biel – und wurde argwöhnisch beäugt. Jetzt öffnen die ehemaligen Mitglieder ihr Archiv und zeigen im «St. Gervais» historische Plakate.



Fritz Freuler: «Man kann doch heute nicht mit Lenin werben.»

Bild: Dario Brönnimann

«Das war eine krasse Verletzung meiner Intimität.»

Interview: Jérôme Lécho

**Fritz Freuler, Sie sind 1973 der Revolutionären Marxistischen Liga beigetreten und machten gleichzeitig die Banklehre bei der Kreditanstalt in Biel. Wie ging das zusammen?**

**Fritz Freuler:** Meine Lehre hätte nur kurz gedauert, wenn ich der Kreditanstalt gesagt hätte, dass ich dort dabei bin. Ich habe das also geheim gehalten. Aber sechs Monate vor Lehrabschluss wurde ich von der Bieler Direktion vorgeladen. Sie hatte von der Generaldirektion in Zürich gehört, dass ich Mitglied der Revolutionären Marxistischen Liga bin. Ich kam so in ein mehrstündiges Kreuzverhör der Direktion.

**Wie ging das für Sie aus?**

Es traten zu meinem Glück Unstimmigkeiten auf. Ich konnte ihnen zeigen, dass ich an bestimmten Daten gar nicht dort war, wo sie mich gemäss ihren Informationen vermuteten. Ein halbes Jahr später hab ich meine Lehre abgeschlossen. Dann habe ich jedoch mehrere Jahre keine Stelle gefunden.

**Bei Banken?**

Auch sonst nirgendwo. Ich war im Arbeitslosenprogramm, habe im Wald gearbeitet, in der Müve,

im Restaurant geputzt. Erst Ende der 1970er-Jahre fand ich eine Stelle – als Lastwagenchauffeur.

**Das klingt nach einer politisch aufgeladenen Zeit. Wie muss man sich die Stimmung vorstellen?**

Es wütete der Vietnamkrieg. Jeden Tag hat man in der Tagesschau gesehen, wie amerikanische B-52-Bomber ihr Napalm herunterliessen. In Chile wurde der demokratisch gewählte Salvador Allende mithilfe der CIA weggeputscht. Leute wurden gefoltert, umgebracht. Das hat mich durchgeschüttelt und mir gezeigt: An der Urne kriegen wir eine sozialistische Demokratie nicht einfach so geschenkt. Es braucht dafür eine grosse Bewegung, die die Macht übernimmt. Deshalb bin ich zur Revolutionären Marxistischen Liga und nicht zur Sozialdemokratie.

**Revolution ist doch inkompatibel mit Demokratie.**

Mit Revolution meine ich nicht Gewalt, sondern eine grundlegende gesellschaftliche Veränderung.

**Gegenwärtig spricht eine andere Gruppe links aussen von Revolution – die Revolutionäre Kommunistische Partei. Was halten Sie davon?**

Diese Leute und ihre Deklarationen kommen mir sehr sektenhaft vor, auch ihr Vokabular. Ich finde, so was geht gar nicht. Man kann doch heute nicht mit Lenin werben.

**Was ist denn aus kommunistischer Sicht schlecht bei Lenin?**

Die Sowjetunion wurde unter ihm und seinen Nachfolgern zu einer mörderischen Diktatur. Es gab ein Einparteien-System, die Leute wurden überwacht. So etwas war nie unsere Idee. Wir wollten, dass sich die Leute in Quartieren und Betrieben organisieren und in Räten über ihre eigenen Geschicke bestimmen können. Es sollte nicht eine Partei geben, sondern so viele Parteien, wie sich Leute in Parteien organisieren.

**Überwacht wurde nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in Demokratien wie der Schweiz. In Ihrer Polizeifiche, die Sie in Auszügen online zugänglich gemacht haben, steht etwa, dass Sie einen Honda besaßen, nachts das «Merkur» putzten. Und dass eine gewisse Antoinette eine Nacht bei Ihnen verbrachte und um 7 Uhr 30 wieder ging.**

Das war eine krasse Verletzung meiner Intimität. Aber es gab noch Schlimmeres.

**Was denn?**

1986 kam ich in den Bieler Stadtrat, aber die Überwachung ging weiter. In einem Eintrag steht etwa, dass meine Parteikollegin Marie-Thé Sautébin um 16.15 zu mir kam und um 18.15 Uhr wieder ging. Ich war damals Teil der institutionellen Politik, des demokratischen Betriebs- und doch wurde ich von der politischen Polizei bespitzelt.

**Wussten Sie, dass Sie überwacht werden?**

Wir wussten, dass die Mächtigen alles unternehmen würden, um ihre Macht zu behalten. Deshalb haben wir Pseudonyme verwendet. Möglichst nicht telefoniert, sondern uns persönlich getroffen. Manche Sitzungen haben wir sogar draussen abgehalten, damit wir nicht abgehört werden.

**Warum ist die RML nach kurzer Blüte Mitte der 1980er-Jahre mit Vertretungen im Stadtrat und im Grossen Rat wieder verschwunden?**

Ende der 80er-Jahre wurde der Neoliberalismus so stark, dass er fast alternativlos wurde. Aber auch die linken Bewegungen haben ihre Chancen im letzten Jahrhundert vergeben. Die katastrophale Art, wie der Sozialismus umgesetzt worden ist, hat ihn total diskreditiert.

**Man spricht mittlerweile vom Ende des Neoliberalismus – auch weil Trump gerade viele Freihandelsdoktrinen liquidiert. Hat der demokratische Sozialismus vor einem serbelnden Neoliberalismus bessere Chancen?**

Das kann ich so nicht sagen. Die fortschrittlichen Kräfte sind heute alle in der Defensive. Bei Verteidigungskämpfen für die Umwelt, für sozial Schwächergestellte schaffen wir es aber immer wieder zu kleinen Siegen – wie zuletzt bei der 13. AHV-Rente oder den Autobahnen. Für die USA habe ich die Hoffnung, dass bei der anderen Hälfte jetzt nicht nur Depression herrscht, sondern dass sie sich neu organisiert. Aber es wird schwierig. Es fehlt der Linken an Visionen – was will sie denn überhaupt?

**Haben Sie Ihr Archiv auch deshalb geöffnet? Damit sich die Linke am Schwung und an den Ideen Ihrer Bewegung inspirieren kann?**

Nein, wir wollen höchstens ermutigen, dass auch eine kleine Organisation etwas bewegen kann. Und ich möchte betonen, dass wir nicht als ein Modell für irgendetwas stehen. Im Zentrum unseres Archivs steht die historische Auseinandersetzung. Es waren denn auch Historikerinnen und Historiker, die den Anstoss dazu gaben, unsere Archive öffentlich zu machen. Sie meinten, dass unsere Geschichte in den nächsten Jahren interessieren könnte.

**Info:** Ab heute ist unter <https://lmr-rml-biel-bienne.ch/> das Archiv der Revolutionären Marxistischen Liga Biel öffentlich zugänglich. Im Restaurant St. Gervais sind Plakate der RML zu sehen, die diese in Nacht- und Nebel-Aktionen in Biel aufklebten.